

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Virkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groihsh, Grumbach, Grund bei Mohorn, Harta bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Miltitz-Roithschen, Mohorn, Muzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roithsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsborn, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Speichshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 62.

Sonnabend, den 27. Mai 1916.

75. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verfütterung von Kartoffeln.

Im Mißverständnis zu verhüten weist die Königliche Amtshauptmannschaft darauf hin, daß nach der in den Amtsblättern abgedruckten Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 15. Mai (Reichsgesetzblatt Seite 377) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 15. April bezüglich des Verfütterns von Kartoffeln folgende Bestimmungen gelten:

1. Kartoffelbesitzer dürfen an ihr Vieh insgesamt nicht mehr Kartoffeln verfüttern, als auf ihren Schweinebestand bis zum 15. August nach dem Maße von höchstens 2 Pfund für den Tag und das Schwein verfüttert werden darf.
2. Getrocknete Kartoffeln, Kartoffelstücken usw. dürfen nach dem in Kraft gebliebenen § 4 der Bundesratsverordnung vom 15. April insoweit bis zum 15. Juli verfüttert werden, als dies nach § 1 der letztwähnten Bekanntmachung bis zum 15. Mai zulässig war, d. h. an Pferde höchstens 2 1/2 Pfund, an Zugfühe höchstens 1/2 Pfund, an Zugochsen höchstens 1/4 Pfund, an Schweine höchstens 1/2 Pfund täglich.
3. Bezüglich der gesamten Verfütterung von Kartoffeln oder getrockneten Kartoffeln gilt, daß die Verfütterung nur an solche Tiergattungen und insoweit zulässig ist, als sie bisher schon in dem betreffenden Betriebe stattgefunden hat.
4. Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl darf nicht verfüttert werden.

Meissen, am 24. Mai 1916.

Nr. 630 g. II. K.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Abgabe von Brennspiritus betreffend.

Die Sperrung der Abgabe des vollständig vergällten Branntweins für häusliche Zwecke (Flaschenspiritus) hat Notstände hervorgerufen, die die Reichsbranntweinstelle ver-

anlaßt haben, die Spiritus-Zentrale wieder zu der Abgabe von Flaschenspiritus zu ermächtigen. Diese Ermächtigung konnte jedoch nur für 25 Hundertteile des früheren Verbrauchs in den einzelnen Bezugsreifen der Großvertriebsstellen der Spiritus-Zentrale erteilt werden. Von diesen 25 Hundertteilen sollen 20 Hundertteile zum bisherigen Bezugspreise von 55 Pfennig für das Liter gegen Bezugsmarken, die von den einzelnen Gemeinden verteilt werden, in den Verkehr gelangen, während 5 Hundertteile zu dem hohen Bezugspreise von 1,50 Mark für das Liter ohne solche Marken verkauft werden dürfen.

Die nur gegen Bezugsmarken auszugebende größere Teilmenge von 20 Hundertteilen ist bestimmt zur Befriedigung des Bedürfnisses minderbemittelter Personen, die den Spiritus zur Beleuchtung oder zum Kochen nötig haben und denen ein Erlatzmittel in Elektrizität oder Gas nicht zur Verfügung steht, sowie zur Deckung des Bedarfs von Personen, die den Spiritus für Zwecke der Gesundheitspflege benötigen.

Da hiernach dem hiesigen Stadtbezirk nur ein kleines Quantum Spiritus zusteht, können zur Abgabe je einer Bezugsmarke über einen Liter nur Haushaltungen mit unter 1500 Mark Einkommen Berücksichtigung finden und auch diese nur einen Monat um den andern (also abwechselnd). Familien mit Kindern unter 2 Jahren sollen vorzugsweise berücksichtigt werden. Für Einwohner mit über 1500 Mark Einkommen stehen die freigegebenen 5% Spiritus zu dem hohen Bezugspreise von 1,50 Mark für das Liter zur Verfügung. Die Marken können Montag, den 29. d. M., vormittags von 10 Uhr bis 12 Uhr im Rathaus entnommen werden.

Wilsdruff, am 24. Mai 1916.

Der Stadtrat.

Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

Ein Turko-Handgranatenangriff links der Maas abgeschlagen.

Der Gegner bei Donnamont weiter zurückgeworfen; 600 Gefangene, 11 Maschinengewehre als Beute. — Französische Niederlage im Caillette-Walde. — Amerikaner Einpruchsnote an England und Frankreich. — Vier deutsche Schiffe einem englischen U-Boote entgangen. — Grey kann nicht mit Deutschland verhandeln.

Italiens innerer Feind.

Der Jahrestag der italienischen Kriegserklärung ist mit feierlichen Empfindungen gefeiert worden — in Osterreich. Eine gehobene Stimmung kennzeichnet alle Zeitungsäußerungen dieser Tage, und wenn der Oberkommandierende in seinem Tagesbefehl an die Truppen der Südwestfront davon sprach, daß sie jetzt aus Wert gingen, um ihrem Lande gegen Italien hin seine natürlichen Grenzen zu erstreiten, so weiß jedes Osterreichische Herz, was diese Worte zu bedeuten haben. Den Italienern aber werden sie vielleicht zu etwas harterer Würdigung ihrer militärischen Lage verhelfen. Die Eroberung der natürlichen Grenzen war bekanntlich das Feldgeschrei, mit dem sie gegen den Verbündeten in den Krieg zogen. Nach einem Jahre ist es nun so weit, daß der Spieß umgedreht wird. Die Grazer und die Tiroler steigen von ihren Bergen hernieder und werden erst dann wieder Halt machen, wenn sie sich Kampflinien gesichert haben, auf denen sie in Zukunft einem abermaligen Tren- oder Friedensbruch mit absoluter Ruhe und Gelassenheit entgegensehen können. Mit verwirrten Gedanken, mit verklärten Gesichtern sehen die Italiener eine Wendung ihres Schicksals sich vorbereiten, die sie nach vier Wochen für völlig undiskutierbar gehalten hätten, und der träumerische Salandra hat einstweilen noch nicht seine Sprache wiedergefunden, um das Schlagwort prägen zu können, das ihm vielleicht eine neue Gnadenfrist an der Spitze der Regierung sichert.

Dafür sind die Unentwegten, die immer noch glauben, den Krieg mit Worten und Drohungen entscheiden zu können, in ein um so gemaltigteres Loben ausgebrochen. Sie lärmten gegen das Ministerium, das ihnen nicht genug Propaganda für den Krieg im In- und Auslande macht, dem sie aber auch vorwerfen, daß es die absichtlich unklar und sehr тумmlich abgefaßten Cadorna-Berichte möglichst lange zurückhalte, wodurch die Beunruhigung im Lande nur noch vermehrt werde. Ihre ganze Mut richtet sich aber gegen die inneren Feinde, die man überall in den öffentlichen Kassen, in den Kaffeehäusern und in den Versammlungen antreffe. Gemeint sind damit offenbar die nachdenklicheren Kreise der Bevölkerung, die ihren Glauben an den Sieg der italienischen Waffen, wenn sie ihn je gehabt haben, nicht länger zu bewahren vermögen und deshalb kein Hehl daraus machen, daß ihnen ein Ende mit

Schrecken lieber wäre als ein Schrecken ohne Ende. Kein Zweifel, daß hinter der Front sich ähnliche Dinge abspielen wie an den Kampfstellungen in Südtirol: zu tausenden legen hier die Soldaten des Königs die Waffen freiwillig nieder, weil sie einsehen, daß ihre Sache verloren ist. Ebenso verhalten sich im Lande die Reichen der freigegebenen Friedensfreunde von Tag zu Tag, weil die Osterreichern eben nicht mehr auszuhalten ist, daß Italien auf das falsche Pferd gewettet hat, als es im Mai 1915 zu den Feinden der Mittelmächte überließ. Noch werden diese Kreise deshalb von den blindwütigen Kammern des Landes und namentlich der Hauptstadt als innere Feinde verächtlich gemacht; noch geht der Regierung das alte Lied in die Ohren, sie müsse dem Volke den Sieg geben, denn dieses habe ihr alles gegeben, was es an Mannern und an Geld besitze. Allein am guten Willen der leitenden Staatsmänner in Italien hat es doch wirklich nicht gelegen, daß der Sieg sich bisher durchaus nicht einstellen wollte. Sie haben es weder an starken Worten noch an schamlosen Treulosigkeiten fehlen lassen, um das Waffenglück zu wenden; womit sollten sie sich jetzt noch überbieten? Ihre Ohnmacht in der Adria ist besiegelt, Serbien, dessen Erhaltung sie eine Lebensbedingung für Italien nannten, existiert nicht mehr, Montenegro mit dem Lowitschen, das Land der schwarzen Berge, ist in Osterreichischer Verwaltung und Albanien von Herrn Esad Pascha und seinen würdigen Spießgefehen hoffentlich für immer erlöst worden. Also was ist da noch zu retten von den ehrgeizigen Plänen und Träumen, an denen man sich vor einem Jahre bis zur Unzurechnungsfähigkeit heraufschalt? Die „inneren Feinde“ sind es, die zu der Einsicht gekommen sind, daß alle Opfer vergebens gebracht worden sind, und daß es Wahnsinn wäre, sie noch bis ins Unendliche zu verlängern. Sie sind es auch, die sich noch einen Funken von Verständnis dafür bewahrt haben, warum England seine Witschuldigen und Sündengenossen mit der Härte des Sklavenhalters an den Londoner Vertrag gekniet hat, der ihm wenigstens gestattete, sich an ihnen einigermaßen schuldig zu halten für die riesenhaften Einbußen im Weltverkehr, denen es ausgeheilt ist. Sie mögen einstweilen noch wehrlos sein gegen die Verleumdungen, mit denen man sie einzuschüchtern droht. Aber je tiefer unsere tapferen Bundesgenossen in Norditalien vordringen, desto rascher wird die Ermächtigung im Lande sich ausbreiten, bis sie auch schließlich in der Hauptstadt nicht mehr abzuwehren sein wird. Dann wird die Stunde der Erlösung — für Italien geschlagen haben.

Der Krieg.

französische Niederlage im Caillette-Walde. 850 Gefangene, 14 Maschinengewehre erbeutet. Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Torpedo- und Botromillenboote wurden an der holländischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen. — Westlich der Maas scheiterten drei Angriffe des Feindes gegen das von ihm verlorene Dorf Cumieres. — Ostlich des Flusses stehen unsere Regimenter unter Ausnutzung ihrer vorzüglichen Erfolge weiter vor und erobern feindliche Gräben südwestlich und südlich der feste Donnamont. — Der Steinbruch südlich des Gebirges Sandromont ist wieder in unserem Besitz.

Im Caillette-Wald lief der Feind während des ganzen Tages gegen unsere Stellung völlig vergeblich an. Außer sehr schweren blutigen Verlusten hätten die Franzosen über 850 Mann an Gefangenen etc., 14 Maschinengewehre erbeutet.

Bei St. Souplet und über dem Herde Bois wurde je ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nesleh und Gemgelli wurden von feindlichen Fliegern erfolglos beworfen.

Oberste Osterreichische Amtlich durch das B.L.B.

Osterreichisch-ungarischer Kriegsbericht: Italienscher Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität im Abschnitt von Doberdo, bei Fritsch und am Bloeden war lebhafter als in den letzten Tagen. — Wiederholte feindliche Angriffsversuche bei Beustelstein wurden abgewiesen.

Nördlich des Suganatales nahmen unsere Truppen die Cima Giffa, überbrannten an einzelnen Stellen den Rasen und rüsteten in Striegan (Strigno) ein.

Südlich des Tales breitete sich die über den Kumpelberg vorgeschobene Gruppe unter Überwindung großer Geländeschwierigkeiten und des feindlichen Widerstandes nach Osten und Süden aus. Der Corvo di Campo wurde in ihrem Besitz. Italienische Abteilungen wurden sofort zurückgeworfen.